



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent**

**Luther, Martin**

**Wittemberg, 1547**

**VD16 L 5614**

8 Frucht der Arbeit im glauben Christi gethan.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37032**

Wie grossen vleis / Kost und mühe hat offte Vater und Mutter auff einen Son gelegt / in zu erziehen zu ehren und tugent etc. mit grosser hoffnung und zunerficht / als solt er (wie man sagt) ein Engel werden / Und doch zu seihens ein ungeraten verlorren kind draus wird. Widerumb / manch arm elender Waise / daran wenig arbeit und vleis gewand / kompt auff / und wird erzogen / das mans sichs wundern mus / und sagen / Es lüge nicht an vnserm vleis und sorgen / sondern am geraten.

Was ist des gantzen weltlichen Regiments gemeiner klage / denn vber vergebliche arbeit und mühe / auch wo es im schwang und mit ernst gehet / da die Leute sind / die da wollen und können wol regieren / und nicht mangelt an weisheit / verstand / macht und gewalt / und doch müssen lernen / wenn sie lang haben regieret / das sie doch nichts damit ausgerichte haben / Ja / wie offte geschichtes / das die besten anschlege / weisesten rere / und schönsten gedanken auff alle vbelst geraten / zu schaden und verderben (wie allezeit die aller weisesten Regenten solchs erfahren und beklage haben) Auff das man ja greiffen und lernen solle / das Gott nicht wil durch menschlicher weisheit anschlege und praktiken / glück und gedeien gehet / wo man sich wil darauff verlassen.

Darumb were der beste rat / wenn ir die Welt wolt einen albern / einfeltigen Man raten lassen / das ist / vnsern Herrn Gott (der dennoch auch etwas erfahren hat / und sich auff Regiment verstehet) Das ein jeder in seinem Ampt und Regiment seine gedanken und anschlege schlechtes dahin richtete / das er treulich dem nachgieng / und ehete im Glauben / was im befolhen ist / Und nur auff seine eigen anschlege / und gedanken nichts setzet / sondern die sorge Goctre lieffe befolhen sein / Der würde zu lezt wol erfaren / wer da mehr anrichtet und schafft / der Gott vererawet / oder der / so durch seine eigen weisheit und gedanken / oder macht vñ krafft / seine sache wil hinaus führen.

Im geistlichen Regiment der Kirchen gehets auch also (wie es auch sonderlich in dieser Historien gebildet ist) Da ich zehen / zwenzig jar gepredigt und gelehret habe / da sol wol ein an

der in einem jar mehr geschaffet haben / oder etwo eine Predigt mehr frucht schaffen / denn viel andere / Das es da auch nicht thut die arbeit / vleis und mühe / Sondern es müssen die zwey beinander sein / das ein jeder das seine thut / Und doch mit S. Petro sage / Meine arbeit thutes und schafftets nicht / wo du nicht das gedeien dazu gibst. Wie auch S. Paulus spricht / 1. Corinth. 4. Ich habe gepflanzt / Apollo hat begossen / Aber Gott hat das gedeien gegeben. Jesu / Der da pflanzt / ist nichts / der da beegusst / ist auch nichts (das ist / er schafft mit seiner arbeit vñ mühe nichts) sondern Gott / der das gedeien gibt etc.

Und summa / Es ist das ganze menschliche wesen und leben also gethan / das man offte viel und lang mus vmb sonst geerbetet haben / bis so lang Gott dazu das gedeien gibt / Und sol doch die arbeit nicht darumb nachbleiben / noch der Mensch on arbeit erfunden werden / Aber von Gott das gedeien warten / wenn ers geben wil / Wie der Prediger Salomonis Prouerb. 11. sagt / Frühe set deinen samen / und laß deine hand des abends nicht abe / Denn du weiffest nicht / ob dis oder das geraten wird etc.

Es ist aber hie auch sonderlich angezeigt die vnterscheid / wenn und wo die arbeit nütze vñ fruchtbar ist / nemlich / so Christus das zu kompt / und heisset das netz auerwerffen etc. Das ist / wo der Glaube ist / der sein Wort und verheissung fasset / und darauff frisch und getrost thut was im befolhen ist / und durch anrufen vñ gebet seiner hülffe und segens gewartet.

Das heisset denn mit S. Petro sagen / Herr / ich hab zwar viel gethan / geerbetet / gelidten / aber ich weis / das ich damit nichts schaffe / denn wo du selbst dabey bist / krafft und gedeien gibst / Darumb wil ich nicht auff mich oder mein thun / sondern auff dein Wort forefaren / vñ dir lassen die sachen befolhen sein. Also gehets denn von staten / und findet sich in der erfahrung / das / wo Christus dabey ist / gibt er mit geringer arbeit und mühe mehr / denn jemand heete durffen hoffen / Denn wo er seinen setzen dazu spricht / da mus es nicht fallen noch on geringe frucht abgehen.

n 4 210

Gott gibt allein das gedeien zu dem Pregia ampt.

Wuffend  
thut er  
vnter  
vnter  
vnter

Wo Christus dabey ist / da ist die arbeit fruchtbar.

Also sehen vnd erfahren alhie die Jün-  
ger selbs was für vnterscheid ist/ der er-  
beit/ die sie zuvor on den Glauben Chri-  
sti/ die ganze nacht gethan/ Vnd dies-  
ser/ da nu kein hoffnung war/ etwas zu  
fahen/ vnd doch jet im Glauben/ auff  
Christi Wort/ mit einem zug vberflüss-  
sig inen zuset. Darumb darff mans nie-  
mand schuld geben/ wo wir mit vnser  
erbeit vnd mühe nisches oder wenig ans-  
richten/ denn vnserm vnglauben/ oder  
je der schwachet vnseres Glaubes. Doch  
ist das auch war/ das Christus offte mit  
seiner hülffe vnd gabe verzeucht/ wie er  
hie vnd anderswo/ Joh. 20. die Jünger  
leste die ganze nacht arbeiten/ vñ nichts  
fahē/ Das es scheint/ als wolle er auch  
seines Worts vñ verheissung vergessen.

Stücht der  
eben / im  
Glauben  
Christi ge-  
than.

Christus  
verzeucht  
die hülffe/  
den Glau-  
ben zu ster-  
cken.

Aber das thue er auch darumb/ das  
er vns treibe/ nach seiner hülffe deste ster-  
cker zu ruffen/ vñ der Glaube lerne sich  
stercken vnd fest halten/ das er darumb  
nicht zweuele oder ablasse zu arbeiten/  
sondern jmer fortfare/ vñ warte/ wenn  
vnd welcher weise er geben wil/ Denn  
er wil die Christen allenthalben also res-  
gieren/ das sie lernen vnd erfahren müs-  
sen/ das sie nicht erneeret werden/ noch  
inen geholfen wird / von dem/ das sie  
für augen sehen / oder gethan haben/  
Sondern von dem/ das noch vnrichtig  
bar vnd verborgen ist/ Darumb er es  
auch heisset (wie droben gesagt / aus  
dem 6 Psalm) seine verborgene Sche-  
ze/ Das ist/ solcher segē/ hülffe vnd er-  
lösung/ so wir nicht zuvor ersehen noch  
ergriffen haben / sondern in seinem  
Wort zugedeckt/ vnd durch den Glau-  
ben gefasset wird.

Siehe/ das ist das erste stück dieses  
Euangelij/ zur lere vnd trost der Chri-  
sten geschehen vñ geschriebē/ Das Chri-  
stus auch für leibliche not seiner Kir-  
chen sorget/ das sie erneeret vnd erhal-  
ten werde/ ob sie wol in die not kompt/  
da sich alles steller/ als wolt es zu grund  
gehen/ vnd scheint/ als habe sie es alles  
vergeblich gethan vnd gelidten/ Wie  
es denn allenthalben vnd allzeit ge-  
schicht/ wo das Euangelium angehet/  
da bringet es sein armut mit sich/ vnd  
wil hungert/ geblöset vnd gearmet  
sein/ Aber dennoch zu letzt/ wenn der  
Teufel ein wenig versauet/ vnd der  
Welt Schlund vnd Fraß gebüffet/

Christus  
der Herr  
auch leib-  
liche güter  
zu erhal-  
tung seiner  
Kirchen.

Kompt Christus dazu/ vnd spricht/ Ich  
bin dennoch auch ein Herr auff Erden/  
Denn es stehet geschriben Psal. 24. Die  
Erde ist des HERRN/ vnd was dar-  
inne ist etc. Item Psal. 8. Alles hastu vn-  
ter seine füsse gethan/ Schaf vnd Och-  
sen allzumal / Dazu auch die Wilden  
thiere/ die Vogel vnter dem Himmel/ vnd  
Fische im wasser. Das mus dennoch die  
sein/ Herrn auch gehorsam sein / vnd  
auch mit in Christi Reich gehören/ das  
in dennoch die Welt auch sampt den sei-  
nen/ mus mit jr danon essen lassen.

Aber es mus zuvor gehen (wie ich ge-  
sage habe) hunger vnd mangel/ Das ist  
S. Petri lediger kahn vnd netz/ wenn  
sie lang geerbeitet haben. Doch gebe er  
inen nach solchem versug dest reichli-  
cher/ nicht einen zuber voll/ daran sie  
inen wol gnügen ließen/ sondern das  
ganze netz vnd zwey ledige Schif voll.  
Solches thue auch Christus dazu/ das  
dadurch auch der glaube der geistlichen  
hülffe gestercke werde/ Wie er denn dar-  
umb dis zeichen S. Petro vnd den an-  
dern zeigte/ die er wil zum Apostelampe  
beruffen/ nicht allein/ das sie glauben  
sollen/ er wolle auch iren Bauch versor-  
gen / Sondern / das er auch zu irem  
Ampt seine krafft vnd hülffe wolle erzei-  
gen/ das es nicht sol vergeblich noch  
one frucht sein.

Durch die  
leibliche  
wunder  
des Chri-  
stus  
den Glau-  
ben ge-  
stärket

II.

Als ander stück dieses Euan-  
gelij/ ist die hohe lere/ von geist-  
licher not vnd kampff des ge-  
wissens/ vnd was in demselben der rech-  
te trost sey/ Denn nu S. Petrusdis wun-  
derwerck Christi sihet/ vnd so reichlich  
versorget ist/ fehet er erst an zu dencken/  
was dieser für ein Man sein müsse/ vnd  
dagege zu halten/ was er ist. Da kompt  
er erste in grösser not/ aus diesem reichen  
segē / denn er zuvor nie gewest in sei-  
nem leiblichen mangel/ vnd wird nu  
recht arm vnd blos/ das er für schrecken  
schier zu boden sincket/ vnd heisse Chri-  
stum von jm gehen. Denn er fehet an  
zu sülen seine vnwürdigkeit vnd sündē/  
vnd mus sich selbs bekennen vnd kla-  
gen einen armen Sünder.

Sie sol er nu selbs ein ander Man  
werden/ vnd an jui grösser wunder ge-  
schehen/ weder an dem fischzug/ vnd be-  
gimmet

Stücken  
bagen er  
armen ge-  
wissen.

Schrecken  
S. Petrus  
Christus  
vber seine  
vnwürdig-  
keit.